

Von Kriegsberichter Peter Bohlscheid

(Fortsetzung folgt.)

Verkehr im Dunkeln

Marshieren in der Dunkelheit
Es warlich keine Kleinigkeit, die man sich nicht vorstellen kann, wenn man in der Dunkelheit marschieren muß. Man muß sich vorstellen, daß man in der Dunkelheit marschieren muß, und das ist eine große Sache. Man muß sich vorstellen, daß man in der Dunkelheit marschieren muß, und das ist eine große Sache. Man muß sich vorstellen, daß man in der Dunkelheit marschieren muß, und das ist eine große Sache.

Der Angeklagte, der wegen falscher Anschuldigung zwei Monate Gefängnis wegen falscher Anschuldigung... (Text continues with details of the case and the defendant's situation).

Rabiate Peute

In Merksheim hatte ein Kumpel mit einem anderen eine Auseinandersetzung und griff dabei plötzlich zum Messer. Er stach auf den anderen blutigen Schlag und verletzte ihn an Brust und Bauch ganz erheblich. (Text continues with details of the assault and the legal proceedings).

Rheinische Bauernschwänke

Auch unsere Mitvorden hatten ihre Schwänke und die sie hinter blauf geschworenen Tischen niedriger... (Text continues with a collection of folk tales and anecdotes from the Rhine region).

Herrnabend des MGV. „Orpheus“

Der Präsident der „Orpheus“, Franz Groß, hatte am Freitagabend die Mitglieder des Vereins einladend... (Text continues with a report on the evening event, including performances and speeches).

Rom Stadttheater

„Petersens Mondfahrt“ statt „Zauberflöte“
Für die Berliner Konzertreihe des Städtischen Orchesters... (Text continues with details about the change in the program for the concert series).

„Morian Geher“

Für die Fittlerrolle des in der Inszenierung von Friedrich... (Text continues with a review or report on a theatrical production).

Aus der Partei

Die Ortsgruppe Krugensen hatte zum zweiten Male die... (Text continues with news from the local party group, including meetings and activities).

Ein Arbeitsjubiläum

Bei der Firma Reinholdshaus Alexander Schippen fand... (Text continues with a report on a work anniversary celebration at a local company).

Die Verschärfung der Preisaufsicht

In der letzten Zeit sind auf dem Gebiete der Preisbildung... (Text continues with an analysis of price control measures and their impact on the economy).

Grundlagen der Preisverpflichtungen Wirtschaft gebildet... (Text continues with further details on economic regulations and price supervision).

Den Soldaten Freude machen

Weihnachtspakete türmen sich am Posthalter — Jeder... (Text continues with a report on the collection and distribution of Christmas packages for soldiers, highlighting the efforts of the community and authorities).

Der Kameradschaftsführer, Oberpostinspektor... (Text continues with a report on the activities of the Kameradschaft organization).

Die Kameradschaftsführer, Oberpostinspektor... (Text continues with further details on the Kameradschaft organization and its members).

Steuerpflicht bei Wertpapierveräußerungen

Berlin, 17. Dez. Der Reichsminister der Finanzen... (Text continues with information regarding tax obligations when selling securities).

Besug von Handelsbürgern

Die angespannte Transportsituation in Kriegszeiten... (Text continues with a discussion on the challenges faced by merchants during the war).

Weihnachtsgeschenke ausfindig, die Freude machen... (Text continues with a piece on the importance of Christmas gifts and the joy they bring).

Warnung vor einem Betrüger

Köln, 17. Dez. Vor einem Monat wurde die Ehefrau... (Text continues with a warning about a fraudster who has been active in the region).

Schwerer Verkehrsunfall

Köln, 17. Dez. Beim Überfahren der Bahnanlage wurde... (Text continues with a report on a serious traffic accident involving a train).

Krupp-Schwert für Hermann Göring

Essen, 17. Dez. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach... (Text continues with a report on the Krupp family's contribution to the war effort).

Artist des Betruges

Bielefeld, 17. Dez. Des Bielefelder Amtsgericht... (Text continues with a report on a case of fraud involving an artist).

Dienstag, 17. Dezember 1940
Anzeigerpreis für täglich einmalige Aufnahme
1. Spalte 30 Pf. 2. Spalte 20 Pf. 3. Spalte 10 Pf.
Einzelverkaufspreis: 10 Pf.
Abbestellungen bei allen Postämtern. — Abbestellungen
müssen nur mündlich oder schriftlich spätestens einen Tag vor
Fristen bei unserer Geschäftsstelle (nicht durch unsere
Boten) erfolgen.

Ausgabe A
(Täglich zweifache Auflage)

Abendausgabe

Anzeigenpreis für 1 Millimeter Höhe und 22 Millimeter Breite
7 Pf. — Tagesanzeigen und geschäftliche Einträge je 10 Pf.
Höhe und 22 Millimeter Breite (eine Zeile) 35 Pf.
Werbungsanzeigen, die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, je
10 Pf. Höhe, eine Zeile breit, 10 Pf. Werbungsanzeigen
(22 Millimeter breit) festgedrucktes Wort 10 Pf., jedes
weitere Wort 5 Pf. Platz- und Raumwinde nach den allge-
meinen Geschäftsbedingungen.

Nachener Anzeiger • Politisches Tageblatt

Beliebtes und wirksames Anzeigenblatt der Stadt und des Regierungsbezirks

Druck: Verlagsanstalt Carlontaine & Co.
vorm. La. Müller (der Zeitungsbetrieb)
Erscheinung des Blattes: Dienstags, Mittwochs
und Donnerstags von 10-12 Uhr und von 17-18 Uhr
Zuschriften nicht mit einer Namensangabe versehen.

62. Jahrgang Verlagssort Nachen Nr. 298

Das sind die englischen „Arbeiterführer“

Deutschland will seinen Anteil an den Reichtümern der Welt — Die Rede des Reichs-
ministers Dr. Goebbels vor der Arbeiterschaft der Blom- und Voh-Werften

Dr. Goebbels in Hamburg

Hunkbericht
Hamburg, 17. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels
am Dienstag vormittag zu einem kurzen Besuch in
Hamburg ein. Er wurde auf dem Dampferbahnhof von
Hunderttausenden von Arbeitern, die ihn zu sehen
wollten, empfangen. Dr. Goebbels wurde von
Hunderttausenden von Arbeitern, die ihn zu sehen
wollten, empfangen. Dr. Goebbels wurde von
Hunderttausenden von Arbeitern, die ihn zu sehen
wollten, empfangen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Hunkbericht
Rom, 17. Dez. Der italienische Wehrmachtsbericht
vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Der achte Tag der Schlacht in der Westzone der
Griechenland-Front brachte ebenfalls erbitterte Kämpfe wie die
vorangegangenen Tage. Trotz äußerster ungünstiger Wetter-
lage hat unsere Luftwaffe ihre Tätigkeit nicht ver-
ringert und im Verein mit dem Widerstand der Truppe
mit ihren Jagd- und Bombenflugzeugen dem Feind
schwere Verluste beigebracht.

Neuer deutscher Angriff auf Sheffield

Hunkbericht
Berlin, 17. Dez. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:

Deutsche Schnellboote fielen in der Nacht zum
16. Dezember bei einem Vorstoß in den Kanal auf einen
Verbund überlegener feindlicher Kräfte. Nach kurzer Ge-
schützverfehlung kamen die feindlichen Streitkräfte aus Sicht.
Unsere Schnellboote kehrten unverletzt in ihre Stütz-
punkte zurück.
Der feindliche Unterseeboot zurückgekehrt. Kapiti-
anant Kreschmer versenkte auf dieser Fahrt
gegen den Feind, wie bereits bekanntgegeben, 935 BRT
feindlichen Handelschiffes. Damit hat dieser Offizier
eine Gesamtversenkungsziffer von 252100 BRT er-
reicht und als erster Unterseebootkommandant die
250000-BRT-Grenze überschritten. In dieser
Verlebensziffer sind drei feindliche Hilfskreuzer und
der britische Zerstörer „Daring“ enthalten.
In der Nacht zum 16. Dezember wurde Sheffield
von Kampferverbänden der Luftwaffe erneut und mit er-
fennbarer Wirkung angegriffen. Explosionen und eine
größere Anzahl von Bränden waren zu beobachten.

Bewährung Italiens in härtesten Kämpfen

Hunkbericht
Rom, 17. Dez. Die römische Presse sieht im Zeichen der
großen Schlacht in der Wüste, in der, wie die Blätter unter-
streichen, die italienische Wehrmacht unerschütterlich den ver-
einten Kräften des britischen Weltreiches die Stirn bietet.

Mister Willingdon spielt den starken Mann

Hunkbericht
Montevideo, 17. Dez. Während die Londoner Kriegs-
verbrecher ihre täglich wachsenden Sorgen über die Wirk-
samkeit der deutschen Wladode nicht mehr verheimlichen
können, erklärt Mister Willingdon, der als Leiter einer
britischen Handelsdelegation in Amerika den starken
Mann zu spielen versucht, die Wladode sei eine der stärk-
sten englischen Waffen, um Deutschland auf die Knie zu
zwingen. England könne darauf auf diese so wertvolle
und menschliche Waffe nicht verzichten.

Sie und ihr Kind

Von Christel Broch-Delhuus
Herbertschütz: Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf
(Nachdruck verboten.)

„Nicht, die Grüne kam. Aber vielleicht hätte ich
nicht so herausgefordert, wenn ich nicht so geplagt
gewäre. Die Schwärze zerfiel mich, und ich
sah sie verbergen. — Die unglückliche Grüne. Ich
habe heute nicht mehr, was alles ich zu ihr gesagt habe,
was ich sie bitter beleidigt; sie hat sich nicht
von mir lassen. Nun, Theres, ich habe nichts
zu verlieren. Dieses gefällige Frauenzimmer! O, wenn
ich von der Verlobung zurückgetreten. Glücklicher-
weise hat er es noch rechtzeitig erkannt, was ihm
nützte.“
„Das ist alles unverständlich. Nur das ist wichtig: Ich
habe Angst gehabt, mit Schuld zu sein, daß du — da-
her — das Unglück hatte.“ — flüstert Regine.
Theres stockt einen Augenblick. Dann lacht sie hell
auf. „Ich kann sie lachen. Alles wird gut werden. Sie
ist ein Kind haben, sie wird erlöst und ausgefüllt sein,
zu leben hat wieder einen Sinn. „Das hast du ge-
sagt? Du armes Tierchen, wie kannst du dich damit
zufrieden? Nein, es war natürlich der Sturz, von dem
ich etwas wußte.“
Regine füllt den Arm der Freundin wie in glück-
licher und vertrauensvoller Zeiten an ihren Schultern.
Theres preßt ihren warmen, frohen, lachenden Mund
an Regines Wange. „Thom will nur, daß ich jetzt ein
wenig verzeihen soll! Andere Eindrücke sammeln, drei
Frühlinge! Es geht ja jetzt in den Frühling
über, und Mutter kann Thom so gut das Haus be-
halten. Er wird mich gar nicht vermissen.“
„Ja“, sagt Regine, „jetzt kommt eine Zeit, dann
werden auch wir uns wieder verstehen, Theres, dann
wirst du mich besser verstehen.“
Theres tut erstaunt. Regines andere Wange bekommt
einen Ruck.
„Haben wir uns nicht immer verstanden, Gi-
nalein?“
Darauf schweigt Regine, weil sie nicht bejahen kann.
„Aber gehen muß ich jetzt wieder, Theres.“
„Nebenbei: warum bist du eigentlich gekommen?“
entsetzt sich Theres. „Ich habe dich mit meinen eigenen
Dingen ganz in Anspruch genommen.“
„Ich wollte dich besuchen“, antwortet Regine, „nur
besuchen. Ist das kein Grund?“
„Das ist ein schöner Grund. Aber — darüber hinaus,
Regine — Gunther kann natürlich bei uns angemeldet
werden, auch wenn ich verzeihen bin. Mutter wird glän-
zend für ihn aufkommen.“
„Danke, Theres, ich bin glücklich, ihn ganz behalten
zu können.“
„Aber — wenn du — ich meine — es
kann besser sein —“
Regine weiß, was die Freundin meint und sie schüt-
telt dazu den Kopf.
„Das ist vorbei, Theres, für immer. Eine Sache, in
der kein Raum bleibt für mein Kind, interessiert mich
nicht. Ich bin eine Mutter, und das an erster Stelle.
Bald wirst auch du Mutter sein, und erst dann wirst
du mich ganz verstehen. Ich bin ganz frei. Ich werde
Degenhard Blüh nicht heiraten!“
„Regine?“
„Nein, Theres, darin kann mich nichts mehr beirren.
Ein Mensch wie er, so unheimlich, so zerfallen mit
seinem eigenen Wesen, so selbsttätig und so — genial,
bleibt besser allein. Er darf kein anderes Menschen-
geschöpf hineinziehen in seine Unruhe und seinen Zwei-
spalt, er darf keine Familie unglücklich machen, bestän-
dig nicht Verdriss Kind.“

„Mit gekentem Kopf, leise beschämt und gemäßigelt,
sagt Theres:
„Wenn du doch endlich auch deine volle Bestimmung
finden würdest —“ es klingt hilflos und nach Auf-
gabe.
„Ich habe sie gefunden, Theres, wirklich, du brauchst dir
auch nicht die geringste Sorge zu machen.“
— — — — —
Noch zwingt der Abend früh dem Tag das Fieber
aus der Hand, noch regiert eine lange Nacht. Bald aber
werden andere Zeiten kommen, und die wintermilde
Brust mit hellem Jubel, mit Lust und Singen erfüllen.
Regine spürt das kommende auf diesem dunklen Heim-
weg, dem alle Lichter des Himmels verjagt sind. Die
Tage aber stehen bereits im Zeichen des aufgehenden
Mondes, und wenn der Vollmondleier zerreißen würde,
könnte man das Viertel des zunehmenden Gestirns er-
kennen. So ist die Nacht nicht dunkel, die nur einen
Schleier vorgezogen hat, hinter dem tausendfältige
Glocke strahlt.
Regine kommt heim und findet Gunther schon zu
Bett. Sie geht zu ihm — wie allabendlich — und
wünscht ihm eine gute Nacht. Dazu hält sie eine Weile
die Kinderhände und küßt seine Stirn. Heute singt sie
ein kleines Lied, leise, mit halber Stimme. Sie singt es
auch für sich selbst, aus tiefstem Herzen, mit hellen, fröh-
lichen Augen. Als es zu lange wird, doch Helene an.
„Ich komme schon, Helene, es ist gut! Und du mußt jetzt
schlafen, mein Schatz!“ Draußen vor der Tür beugt
Helene mit niedergebückten Augen.
„Ich glaube ja, es ist nicht mehr nötig — Aber
vorhin, als Sie weggingen — da habe ich wirklich
Angst um Sie gehabt — Sie meinten so sehr — und
da habe ich — ich habe —“
„Was haben Sie?“ forschert Regine; es kann gar nichts
Unangenehmes mehr geschehen.

„Da habe ich den Fortmeister angerufen, und ihn
gebeten, herzukommen.“
„Das haben Sie getan?“ erwidert Regine tief.
„War es schlimm? Ich habe es so gut gemeint —
man muß so viel Vertrauen zu ihm haben — wie zu
unserem guten, verstorbenen Herrn — ich habe ihm
auch alles gesagt —“
„Wenn Sie meinen, Helene, dann muß es wohl so
sein, dann soll es so sein — es ist denn gut,
Helene —“
Das Mädchen huscht davon und Regine schreitet lang-
sam die schöne, schwingende Treppe hinab. Die Läufer
dämpfen ihren Schritt, der ruhige Pendelschlag der
Standuhr begleitet sie. Weit ausladend, Ströme von
Tannenduft und Waldluft spendend, bespaßten sich die
Kette aus der Federan in der riesigen Halle. Regine
knielt in einer reichen Aufwallung des Glückes davor
nieder und leugt das Gesicht über den Duft und die
andere Lust, den Lebensatem und allen Odem des Ent-
setzes und Unausgeglichenheit. Als sie sich wieder erhebt,
steht der Fortmeister in der Tür des Zimmers, vor
dessen Einmündung sie sich vor Monaten noch gefürchtet.
Welch ein Tag ist heute! Er steht unter dem Einfluß
alles Entwirrenden und Alärenden, aller Lösung und
Beruhigung. Und dort ist der einzige Mensch, der sie
versteht. Jetzt fühlt sie es ganz, jetzt weiß sie es. Ein
meinender Schrei ist in ihrer Kehle, ihre Hände zittern
ihre ganze Gestalt bebzt.
Erden Balmenheus streckt nicht nur die Hand nach
ihm aus. Er nimmt sie an sich, daß seine Brust ihr ein
Schild ist, stark und unerschütterlich.
„Komm, du Liebe“, sagt er, „komm du, jetzt wollen
wir uns viel erzählen — viel erzählen.“
Die Tür des ehernen Zimmers schließt sich hinter
ihnen, und neu beginnt ein sinnvolles Leben.

— Ende —

